Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 28 (2023)

Artikel: Die Restaurierung des Solothurner Zeitglockenturms als Daueraufgabe
Autor: Blank, Stefan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1048366

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Restaurierung des Solothurner Zeitglockenturms als Daueraufgabe

STEFAN BLANK

Der Zeitglockenturm ist das älteste, eines der repräsentativsten und wohl auch das unterhaltsintensivste Gebäude der Stadt Solothurn. Rund zwanzig Jahre nach der letzten Restaurierung waren erneut umfassende Massnahmen an der Gebäudehülle und am Uhrwerk notwendig.

Bau- und Restaurierungsgeschichte

Die Entstehungszeit des Solothurner Zeitglockenturms wird in der Forschung in das frühe 13. Jahrhundert gesetzt.[1] Damit ist der Turm das älteste Bauwerk der Stadt, das im aufgehenden Mauerwerk noch gut erhalten ist. Ursprünglich handelte es sich um einen fünfgeschossigen Turm, dessen oberer Abschluss vermutlich durch einen auskragenden hölzernen Obergaden gebildet wurde, wie wir ihn aus der Burgenarchitektur kennen. Kurz nach der Mitte des 15. Jahrhunderts erhielt der Turm ein zusätzliches, in Tuffstein gemauertes Geschoss mit eingebauter hölzerner Wächterstube. Als oberer Turmabschluss zierte fortan ein hohes Helmdach mit farbig glasierter Ziegeleindeckung das Stadtbild Solothurns. In derselben Zeit wurde auch ein neues Uhrwerk eingerichtet, und in luftiger Höhe schlägt seither die bewegliche Stundenschlagfigur des sogenannten Jacquemarts die Glocke.

Abb. 1
Solothurn, Hauptgasse 44, Zeitglockenturm. Ansicht von Nordwesten, Zustand nach der Restaurierung 2022. Im Hintergrund die St.-Ursen-Kathedrale.

1

Simon von Gunten, Solothurn.

In den Jahren 1544/1545 wurde das heute noch in Betrieb stehende Uhrwerk vom Winterthurer Uhrmacher Laurenz Liechti eingebaut (siehe dazu S. 126 ff.). Gleichzeitig entstanden nicht nur zwei neue Zifferblätter, sondern auch die Automatengruppe und das astronomische Zifferblatt an der Platzfassade des Turms. Mit dem Neubau des mit Kupfer beschlagenen Turmhelms durch Zimmermann Offrion Frick in den Jahren 1563/1564 erhielt der Zeitglockenturm bereits weitgehend die Gestalt, die er noch heute besitzt (Abb. 1–3).

In den folgenden Jahrhunderten fanden somit «lediglich» noch Renovations- und Instandstellungsarbeiten statt. Aber der ständige Betrieb des Uhrwerks und der dazugehörenden beweglichen Teile wie Zeiger und Figuren bedeutet auch eine erhöhte Beanspruchung der Materialien und führt somit zu einem grösseren Unterhaltsbedarf. Ebenso trägt die exponierte, der Witterung ausgesetzte Lage dazu bei, dass bei gewissen Bauteilen wie beispielsweise den Zifferblättern regelmässig umfassende Erneuerungen notwendig waren. Soweit diese bekannt sind, sind die einzelnen Massnahmen thematisch im folgenden Kapitel aufgeführt.

Die letzte umfassende Restaurierung fand 1998–2000 statt. Der damalige Denkmalpflegebericht von Markus Hochstrasser war in erster Linie ein Bauforschungsbericht. Da es sich damals um ähnliche oder gleiche Massnahmen wie bei der Restaurierung von 2022 handelte, werden an dieser Stelle nun die Restaurierungsmassnahmen ausführlich dargestellt.

Restaurierungsarbeiten 2022

Für die Restaurierungsmassnahmen am Zeitglockenturm waren Handwerker aus unterschiedlichsten Gattungen und zum Teil mit Spezialkenntnissen gesucht: Steinmetze, Zimmerleute, Dachdecker, Spengler, Schlosser, Restauratoren, Uhrmacher, Maler, Gerüstbauer. Nicht zuletzt dank der minutiösen Vorbereitung von Seiten des Stadtbauamtes Solothurn konnten in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege für jedes Gewerk ausgewiesene Fachleute gefunden werden. Die fachgerechte Ausführung der Arbeiten war somit gewährleistet.

2

Simon von Gunten, Solothurn.

Abb. 2
Zeitglockenturm, Ansicht nach der Restaurierung 2022.

3

Simon von Gunten, Solothurn.

Mauerwerk

Das zum Gründungsbau des frühen 13. Jahrhunderts gehörende Mauerwerk besteht bis auf die Höhe von rund 20 Metern aus bossierten Kalksteinquadern mit schmalem Randschlag. Auf Höhe der Zifferblätter und somit im Bereich der Turmaufstockung von 1454/1455 ändert sich das Bild, denn hier ist das Mauerwerk aus glatt behauenen Tuffsteinquadern aufgeführt.

Am ganzen Turm, sowohl bei den Kalksteinpartien als auch im Bereich des Tuffsteinmauerwerks, zeigte sich immer wieder das gleiche Schadensbild. Offene, angerissene oder ganz fehlende Fugen wurden mit Trasskalkmörtel aufgefüllt (Abb. 4, 5) und offene Lagerrisse bei den Kalksteinquadern mit Ergänzungsmörtel geschlossen (Abb. 6, 7). Ausserdem entfernten oder sicherten die Steinhauer lose Stücke und ergänzten Fehlstellen mit Kalksteinmörtel, sodass kein Wasser eindringt, liegen bleibt und im Winter zu Frostschäden wie Abplatzungen von Steinpartien führen kann.

Abb. 3
Ansicht des Uhrwerkgeschosses mit den Zifferblättern Süd und Ost, Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 4, 5
Schäden am Mauerwerk: Fehlende und/oder offene Fugen waren häufig anzutreffen. Zustand vor und nach der Restaurierung 2022.

Abb. 6, 7
Ein weit verbreitetes Schadensbild am Mauerwerk waren offene Lagerrisse im Kalkstein. Zustand vor und nach der Restaurierung 2022.

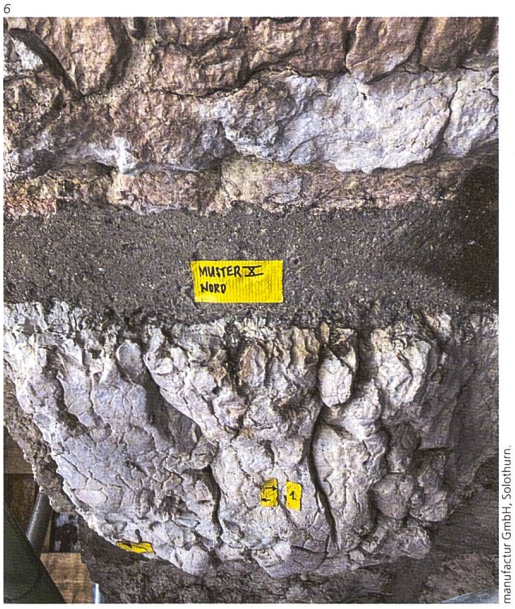
4

manufactur GmbH, Solothurn.

5

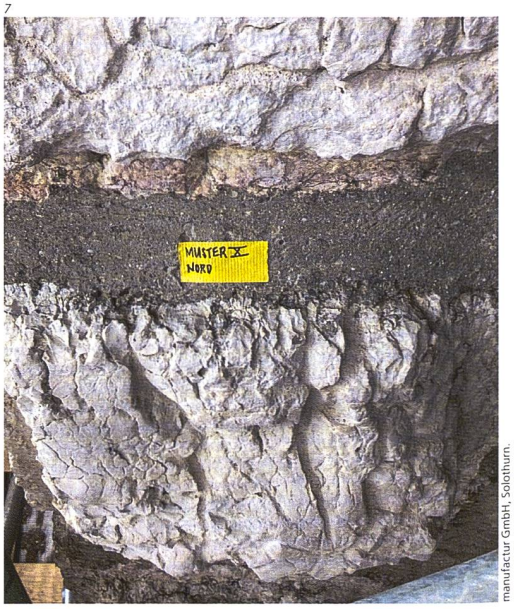
manufactur GmbH, Solothurn.

6



manufactur GmbH, Solothurn.

7



manufactur GmbH, Solothurn.

8

Simon von Gunten, Solothurn.

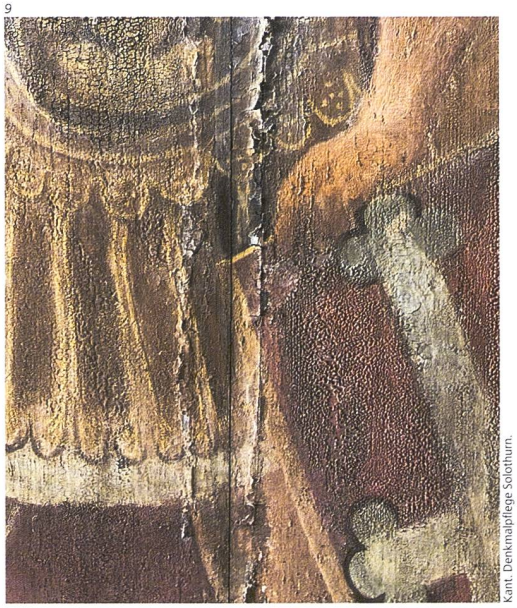
Astronomisches Zifferblatt

Die rund 5,6×5,6 Meter grosse, aus Tannenholzbrettern gefügte Tafel ist gleichzeitig mit dem Uhrwerk von 1544/1545 entstanden. Die Tafel zeigt ein Zifferblatt mit 24-Stunden-Anzeige und den zwölf Tierkreiszeichen. Drei Zeiger geben die Uhrzeit sowie den Stand der Sonne und des Mondes in den Tierkreiszeichen an. Im Zentrum ist eine fantasievolle Stadtansicht dargestellt, und die seitliche Rahmenmalerei zeigt eine offene Scheinarchitektur mit den Stadtheiligen Urs und Viktor in Rüstung. Die Inschrift in der unteren Bildmitte weist auf das hohe Alter der Stadt Solothurn hin und stellt die Behauptung auf, der Turm sei fünfhundert Jahre vor Christi Geburt entstanden (Abb. 8).

Die heutige Bemalung in Ölfarbe stammt zu grossen Teilen von Heinrich Jenny aus dem Jahr 1880, der damals aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes grosszügige Übermalungen vornahm. Ältere Massnahmen an der Malerei sind nicht überliefert, doch hat es sie trotz Schutzdach mit grosser Wahrscheinlichkeit mehrfach gegeben. Weitere bekannte Restaurierungsdaten sind 1904, 1939 (mit Erneuerung des Schutzdachs), 1963 und 1998.

Der Zustand des Zifferblattes stellte das Restaurierungsteam vor eine komplexe Aufgabe. Die mehrlagig und dickschichtig vorhandene Ölmalerei wies eine starke Oberflächenverschmutzung auf und zeigte eine stark ausgeprägte Craquelé-Bildung mit unzähligen aufrollenden und blätternden Farbschollen (Abb. 9), die alterungsbedingt und infolge früherer Restaurierungsmassnahmen hart und versprödet waren. Die Malerei wies in Teilbereichen pulverförmig ablösende Farb- und Grundierungsschichten auf, wirkte fleckig und im Glanzgrad unterschiedlich. Ausserdem traten diverse ältere Retuschen, Kittungen, flächige Übermalungen, Farb- und Lack-

9



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 8
Das astronomische Zifferblatt im Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 9
Schadensbild am astronomischen Zifferblatt: aufstehende, lose Farbschollen (Craquelé), starke Verschmutzung.

10

Simon von Gunten, Solothurn.

11

Phoenix Restauro, Biel.

12

Phoenix Restauro, Biel.

Abb. 10
Die Automatengruppe im Zustand nach der Restaurierung 2022.

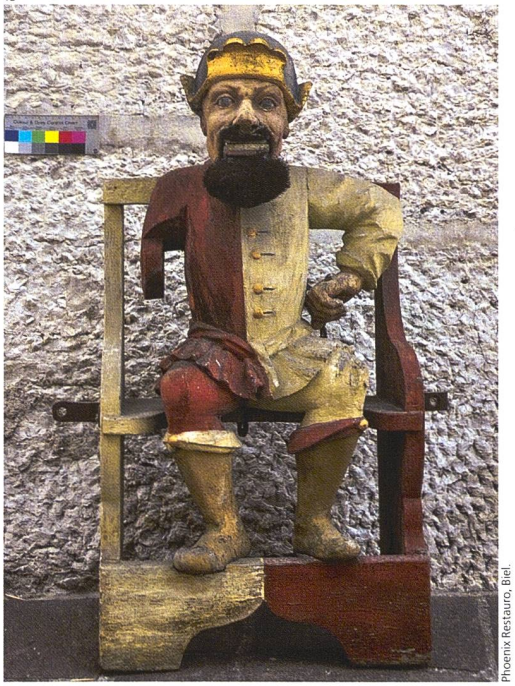
Abb. 11, 12
Das Viertelstundenzifferblatt der Automatengruppe im Zustand vor und nach der Restaurierung 2022.

Abb. 13, 14
Die Figur des Narrenkönigs im Zustand vor und nach der Restaurierung 2022.

läufe sowie kreidende Partien störend in Erscheinung und beeinträchtigten die Lesbarkeit der Darstellung. Auffallend sind auch Bereiche, wo einst ein Holzbrett ersetzt worden ist. Dort ist die Malerei dünnschichtiger, und es sind viel weniger aufstehende Farbschollen vorhanden.

Aufgrund dieser herausfordernden Ausgangslage standen minimale Reinigungs-, Konservierungs- und Konsolidierungsmassnahmen im Vordergrund. Es ging einerseits darum, das Kunstwerk in seiner Geschichtlichkeit zu erhalten, d. h. den Bestand zu sichern, ältere Interventionen – sofern nicht allzu stö-

13



Phoenix Restauro, Biel.

14

Phoenix Restauro, Biel.

rend – sichtbar zu lassen und die Malerei für die nächsten Jahre fit zu machen. Andererseits war es aber auch ein Ziel, die Lesbarkeit der Darstellung zu optimieren und optisch störende Bereiche wenn möglich zu eliminieren.
Die sorgfältige, form- und figurengerechte Trockenreinigung erfolgte mit sogenannten Wallmasterschwämmen, wie sie in der Papierrestaurierung verwendet werden. Um die spröden, aufrollenden Farbschollen aufweichen zu können, wurde die Bildoberfläche mit Acrylharz benebelt. Anschliessend konnten die Farbschollen mittels Heizspachtel und Wachspapier niedergelegt und wieder mit dem Holzträger verklebt werden. Dann erfolgte eine feuchte Nachreinigung mit Isopropyl-Alkohol und die Konsolidierung der Malschicht durch eine erneute Benebelung mit Acrylharz. Einzelne Farbschollen wurden mit dem Heizspachtel erneut verklebt und gewisse ausgemagerte Partien der Farbschicht mit Auffrischöl genährt. Fehlstellen oder störende ältere Retuschen wurden zurückhaltend retuschiert. Retuschen waren auch bei den blattvergoldeten Stellen notwendig.
Die drei Zeiger des astronomischen Zifferblattes wurden in der Werkstatt gereinigt und neu gefasst. Das Zeigergerippe erhielt einen schwarzen Anstrich, die Symbole von Sonne, Mond und Schwurhand wurden neu vergoldet.

Automatengruppe
Die aus den beweglichen Figuren von Ritter, Tod und Narrenkönig bestehende Figurengruppe stammt aus dem Jahr 1545 (Abb. 10). Immer zur vollen Stunde dreht der Ritter seinen Kopf in Richtung Tod, und mit seinem linken Arm schlägt er sich auf die Brust. Der Tod seinerseits wendet sich dem Ritter zu und dreht gleichzeitig die Sanduhr um, die er in seiner Rechten hält. Der sitzende Narrenkönig zählt mit seinem beweglichen Unterkiefer die Stunden. Gleichzeitig hebt er das Szepter im Takt der schlagenden Stundenglocke. Über den Figuren zeigt eine drehbare, zur Hälfte vergoldete Mondkugel die Mondphasen an, gleich darunter ist ein Viertelstundenzifferblatt zu sehen. Die gesamte Automatengruppe wird von einem hölzernen Gehäuse gerahmt und von einem Klebedächlein in gewissem Mass vor der Witterung geschützt. Dennoch muss es im Laufe der Zeit mehrere Renovationen an der exponierten Gruppe gegeben haben. Diese sind aber leider nicht überliefert. Die früheste bekannte Renovation stammt von 1883, als der Bildhauer Josef Borrer und sein Sohn Paul die Figuren überarbeiteten. Spätere Massnahmen folgten 1907, 1939, 1963 und 1998.
Die Massnahmen am blau und rot gefassten Gehäuse gestalteten sich unkompliziert. Nach einer Reinigung der stark verschmutzten Oberflächen wurden die blätternden Farbschichten entfernt, die Fehlstellen mit Ölfarbe neu aufgebaut und optisch an die bestehenden Fassungen angeglichen. Alle applizierten Blechsterne erhielten eine Neufassung mit Blattgold, ebenso die vergoldete Seite der Mondkugel. Beim seitlichen Schindelmantel mussten infolge Witterungsschäden einzelne Schindeln und das darunter anschliessende Seitenbrett ersetzt werden.
In der Mondkugel befand sich eine Zeitkapsel mit folgenden Dokumenten (chronologisch): Pergament von 1819, Zeitung von 1883, Pergament und Zeitungen von 1907, Zeitungen und Restaurierungsberichte von 1962/1963, Zeitungen und Restaurierungsbericht von 1998.
Das Viertelstundenzifferblatt, ein Kupferblech mit Holzrahmen, befand sich in einem schlechten Zustand (Abb. 11). Nebst einer starken Verschmutzung zeigte es grosse Flickstellen, Kittungen mit Abplatzungen, Schollenbildung bei der Farbschicht, Verfärbungen und eine fast vollständige Verschwärzung der Blaufassung. Nach einer Trockenreinigung wurden die unschönen Kittungen entfernt oder redu-

Abb. 15, 16
Die Ritterfigur im Zustand vor und nach der Restaurierung 2022.

15

Phoenix Restauro, Biel.

16

Phoenix Restauro, Biel.

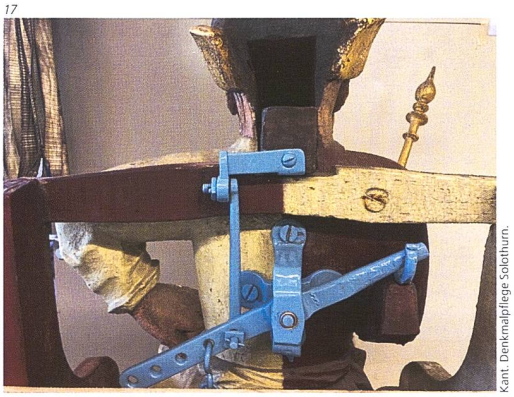
Abb. 17
Detail des Mechanismus beim Narrenkönig, der die Bewegung des linken Armes und des Unterkiefers ermöglicht. Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 18
Rückseite der Ritterfigur mit Ansicht der Mechanik. Zustand vor der Restaurierung 2022.

Abb. 19
Die Figur des Todes im Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 20, 21
Schadensbilder bei der Figur des Todes. Zustand vor der Restaurierung 2022.

17

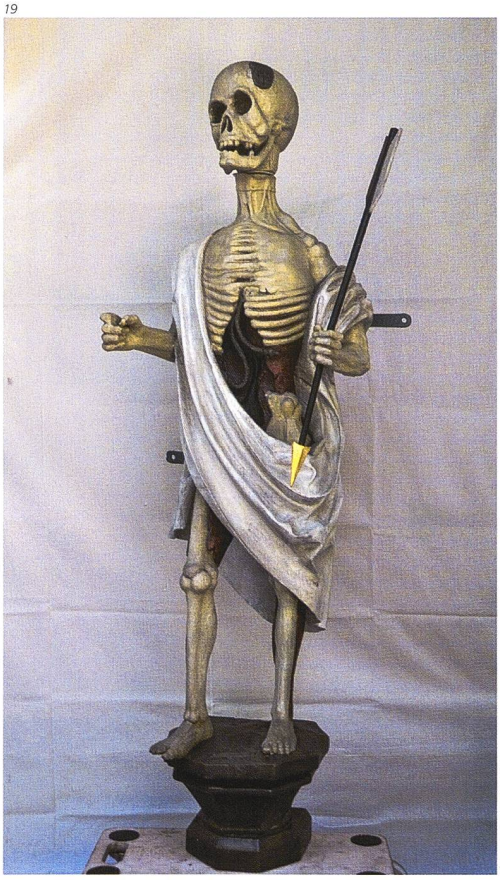


Kant. Denkmalpflege Solothurn.

18

Phoenix Restauro, Biel.

19



Phoenix Restauro, Biel.

ziert, die Fehlstellen in der Farbfassung retuschiert, die Retuschen den älteren Farbschichten durch Lasuren angeglichen und die Zahlen und Ziffern neu blattvergoldet (Abb. 12). Leider erwies sich eine Freilegung der Blaufassung (Azurit) wegen der bei der letzten Restaurierung verwendeten Materialien als unmöglich. Deshalb wirkt das Zifferblatt nach der Restaurierung eher schwarz als blau.

Das unterhalb der Automatengruppe angebrachte Wappen mit vergoldetem Blechschild und hölzernem Reichsadler befand sich in einem guten Zustand. Es war 1998 letztmals restauriert worden und bedurfte lediglich einer Reinigung, weniger Retuschen und einer Nährung der Ölfarbfassung.

Bei der Restaurierung der beweglichen und polychrom gefassten Holzfiguren war eine Arbeitsteilung notwendig. Zuerst stellte der Schlosser die aus Eisen gefertigte Mechanik (Abb. 17, 18) instand, dann wurden die Figuren zur Restaurierung der Fassungen ins Atelier überführt. Die Instandstellung der Mechanik beinhaltete bei allen Figuren zuerst deren komplette Zerlegung in die Einzelteile, anschliessend eine Reinigung, das Aufschweissen von eingelaufenen Teilen und zuletzt das Aufbringen eines Korrosionsschutzes.

Die 80 Zentimeter hohe Figur des Narrenkönigs besteht aus Lindenholz und ist mit Ölfarbe in den Solothurner Standesfarben Rot und Weiss gefasst. Nach einer Trockenreinigung wurde die teilweise blätternde Fassung gesichert, Fehlstellen und nachgedunkelte ältere Retuschen wurden retuschiert und die bestehende Ölfarbfassung mit Auffrischöl genährt (Abb. 13, 14).

20

Phoenix Restauro, Biel.

21

Phoenix Restauro, Biel.

Die Ritterfigur ist ebenfalls aus Lindenholz geschnitzt und mit Ölfarbe gefasst. Sie misst in der Höhe 153 Zentimeter und zeigt eine für die Entstehungszeit typische Rüstung und Bewaffnung mit Schwert und Fussstreitaxt. Die stark überarbeitete Fassung zeigte ein ausgeprägtes Craquelé, partielle Auskreidungen und nachgedunkelte ältere Retuschen. Die Edelmetallauflagen liegen auf einem dickschichtigen und klebrigen Haftmittel, und das Blattsilber ist mit einem dickschichtigen Oxidationsschutz überzogen, der vergilbt ist und sich nicht entfernen lässt ohne das Blattsilber zu beschädigen. Im Sockel- und Fussbereich der Statue war das Holz stark beschädigt, und die Fassung löste sich teilweise bis auf den Holzträger. Auf die Trockenreinigung folgten die Konsolidierung der Fassung, die Retuschierung von Fehlstellen und das Nähren der bestehenden Ölfarbfassung. Im Sockelbereich erfolgte ein kompletter Neuaufbau. Bei den versilberten Partien gelangte nicht mehr Blattsilber, sondern Blattpalladium zur Anwendung, weil dieses nicht oxidiert und seinen Glanz behält. Es ist deshalb gerade im Aussenbereich geeigneter und dauerhafter (Abb. 15, 16).

Die Lindenholzfigur des Todes besitzt eine Ölfarbfassung, ist 152 Zentimeter hoch und zeigt auf der Rückseite die eingestanzten Jahreszahlen 1543, 1883 und 1939. Sie wies einen signifikanten Fassungsverlust auf, das Bindemittel war nahezu vollständig abgebaut, die Fassungsreste blätterten und lösten sich flächig bis auf den Holzträger (Abb. 20, 21). Wie beim Ritter war auch hier der Sockelbereich mit den Füssen stark beschädigt. Die Massnahmen umfassten eine Trockenreinigung, das Grundieren und Kitten von grösseren Ausbrüchen, das Retuschieren von Fehlstellen und das komplette Überfassen des Sockelbereichs. Abschliessend wurde mit Auffrischöl die gesamte Ölfarbfassung genährt (Abb. 19).

Zifferblätter

Ursprünglich besass der Turm lediglich ein hölzernes Zifferblatt auf der Nordseite. 1497 kam ein weiteres auf der Westseite hinzu, ebenfalls aus Holz. Beide wurden im Jahr 1583 in Kupferblech erneuert. 1605 wurde auf der Ostseite ein drittes Zifferblatt an den Maler Daniel Knopff verdingt, und 1696 auf der Südseite – direkt auf eine Verputzschicht gemalt – ein viertes Zifferblatt angebracht. 1755 erhielt das nordseitige Zifferblatt einen zweiten, kleineren Minutenzeiger. Es ist bis heute das einzige Zifferblatt mit zwei Zeigern – abgesehen vom astronomischen Zifferblatt. Aufgrund der exponierten Lage mussten die Zifferblätter im Laufe der Jahrhunderte selbstredend immer wieder erneuert werden. Überliefert sind Massnahmen in den Jahren 1642, 1742, 1756/57, 1846, 1883, 1907, 1963 und 1998.

Die beiden auf Kupferblech gemalten Zifferblätter auf der Nord- und der Ostseite befanden sich in einem schlechten Zustand. Die im Jahr 1963 neu erstellten Ölmalereien waren bei der letzten Restaurierung von 1998 lediglich leicht überarbeitet worden und wiesen nun starke Witterungsschäden auf (Abb. 23, 24). Es fiel deshalb der Entscheid, auf diesen beiden Seiten die losen Farbschichten bis auf die Grundierung zu entfernen, die beiden Zifferblätter in Ölfarbe komplett neu zu malen und die Ziffern neu zu vergolden (Abb. 22). Beim nördlichen Zifferblatt wurde zudem die Jahreszahl 1999 unten rechts durch die Jahreszahl 2022 ersetzt. Beim östlichen Zifferblatt musste die Inschrift am unteren Bildrand mit Pinsel neu aufgemalt werden. Ausführender war mit dem hochbetagten Alfred Erb notabene derselbe Maler, der die Inschrift schon 1963 neu gemalt hatte!

22

Simon von Gunten, Solothurn.

Abb. 22
Das ostseitige Zifferblatt nach der Neufassung 2022.

Abb. 23, 24
Der Zustand der Ölmalerei auf den Zifferblättern Nord und Ost machte eine Neufassung notwendig.

23

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

24

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 25
Beim südlichen Zifferblatt musste der Verputz wegen der unter der Oberfläche festgestellten Hohlstellen mittels Injektionen gesichert werden. Foto 2022.

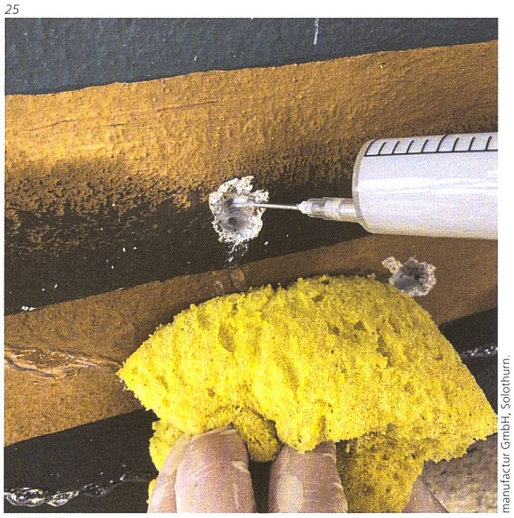
Abb. 26, 27
Die 1998 angebrachten Kitte aus Mennig waren spröde geworden und wiesen Risse auf. Sie mussten mechanisch entfernt werden.

Abb. 28
Die Kupferblechplatten sind mit Stahlrosetten auf der Holzkonstruktion des Turmhelms montiert. 1998 wurden iese Befestigungspunkte mit Mennigkitt abgedichtet. Dieser ist inzwischen gerissen und undicht geworden.

Abb. 29
Die Befestigungspunkte und Falze nach der Entfernung des Mennigkitts.

Abb. 30
Abschliessend erhielten die Befestigungspunkte Abdeckrondellen aus Kupfer.

25



manufactur GmbH, Solothurn.

26

Lüthi Gebäudehüllen, Zuchwil.

27

Lüthi Gebäudehüllen, Zuchwil.

28

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

29

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Das westseitige Zifferblatt ist 1998 in Ölfarbe auf das alte Kupferblech neu gemalt worden. Aufgrund des insgesamt guten Zustandes waren deshalb 2022 lediglich eine Reinigung und kleinere Ausbesserungen notwendig. Hingegen musste die Schrift über dem Zifferblatt zum Teil nachgezogen werden. Abschliessend wurde die Farbschicht auf dem gesamten Zifferblatt mit Halböl genährt.
Das auf Verputz gemalte Zifferblatt auf der Südseite, 1963 mit Mineralfarbe neu gemalt, befand sich in gutem Zustand. Die Fassung musste lediglich gereinigt und partiell ausgebessert werden. Da sich in der unteren linken Ecke ein grösserer Hohlraum unter dem Verputz befand, wurde Letzterer durch Injektionen gesichert (Abb. 25).
Die Zeiger der Zifferblätter Ost, Süd und West wurden komplett demontiert, gereinigt, mit Korrosionsschutz versehen, das Gerippe mattschwarz gefasst und die Zeigerbleche neu vergoldet. Die Referenz für die Neuvergoldung bildeten die Zeiger des nordseitigen Zifferblattes, welche sich in einem guten Zustand befanden und lediglich eine Auffrischung benötigten. Mit der Anpassung der Neuvergoldung an diese Referenz war gewährleistet, dass neue und bestehende Vergoldungen im Glanzgrad nicht zu sehr differieren.

Turmhelm

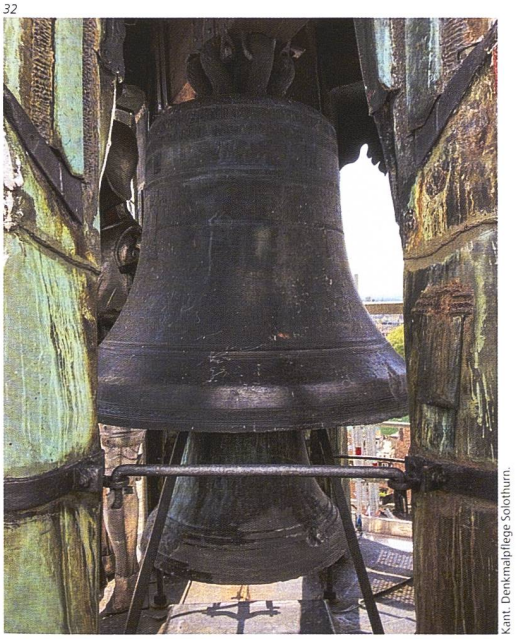
Der schlanke Turmhelm von 1564, der von der quadratischen zur achteckigen Form überleitet, ist mit bauzeitlichen Kupferplatten beschlagen. Der Bereich oberhalb der Laterne ist jüngeren Datums, denn dieser Teil musste nach einem Unwetter im Jahr 1768 neu errichtet werden. Der gesamte Turmhelm war ursprünglich in den Solothurner Standesfarben Rot und Weiss bemalt. Reste davon zeichnen sich noch heute schwach auf den Kupferplatten ab. Mit diesem Dekor wurde die alte Tradition des bunten Dachs weitergeführt, aber statt mit farbigen Ziegeln wie beim vorangehenden Helmdach eben mit einer Bemalung der Kupfereindeckung. Reparaturen an

30

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Dachstuhl und/oder Dachhaut sind aus den Jahren 1622/1623, 1672, 1890 und 1920/1921 überliefert. Im Rahmen der Turmrestaurierung wurde das Holzwerk des Turmhelms auf Schäden kontrolliert, Massnahmen waren aber keine notwendig. Bei der Kupfereindeckung hingegen waren schon vor Jahren undichte Stellen festgestellt worden. An gewissen Stellen waren kleine Risse im Blech erkennbar. Ebenso konnte bei der Turmspitze, die sich leicht gesenkt hatte, je nach Windverhältnissen Wasser eindringen. Das Hauptproblem aber waren die 1998 angebrachten Mennigkitte, die die Falze und Fugen und auch die Befestigungspunkte der Blechplatten abdichten sollten. Diese sind in den letzten Jahren allesamt spröde geworden, sind gerissen und deshalb undicht geworden (Abb. 26–28). Als Ursache werden chemische, durch Feuchtigkeit und Wärmebelastung ausgelöste Reaktionen vermutet.
Aufgrund des hohen Alters und somit der Einzigartigkeit der Kupfereindeckung war von Anfang an klar, dass ein Ersatz dieser historischen Dachhaut nicht infrage kam. Somit musste das gesamte Dach genau auf Schäden und undichte Stellen kontrolliert und dann punktuell geflickt werden.
Zuerst waren sämtliche Kitte aus Mennig mechanisch zu entfernen. Die Falze und Fugen wurden gereinigt, wo nötig gerichtet und repariert und neu mit Steinsilikon abgedichtet. Ebenso wurde mit den Befestigungspunkten verfahren, welche zusätzlich vorpatinierte Kupferblechrondellen als Abdeckung erhielten (Abb. 29, 30). Die Befürchtung, dass diese Blechrondellen wegen ihrer maschinellen Machart und somit Gleichförmigkeit allzu sehr auffallen würden, hat sich zum Glück nicht bestätigt. Sie fallen lediglich in der Nahsicht auf, nicht aber von Weitem. Weitere Massnahmen umfassten das Schliessen von Rissen in den Blechplatten durch Löten, die Reparatur der schadhaften Anschlüsse im Traufbereich des Dachs am Übergang zur Dachrinne, die Korrosionsbehandlung der stark angerosteten Rinnenhaken und das Richten und Flicken der Rinnen selbst.

32



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

31

Simon von Gunten, Solothurn.

Wasserspeier
Am Fuss des Turmhelms und über der Laterne sind Wasserspeier in Gestalt von Drachenköpfen aus Kupferblech montiert. Sie sind nicht mehr in Funktion, besitzen aber nach wie vor einen hohen dekorativen Wert (Abb. 31). Ursprünglich waren die Drachenköpfe wie der gesamte Turmhelm ebenfalls farbig gefasst, wie sich anhand von Farbresten belegen lässt.
Die feingliedrigen und deshalb sehr fragilen Drachenköpfe mussten im Laufe der Zeit immer wieder geflickt werden. So ist zum Beispiel auf einer Rückenflosse die Jahreszahl 1921 gut erkennbar. Die 2022 ausgeführten Massnahmen beinhalteten die Kontrolle und wo nötig die Reparatur der Befestigung der Drachenköpfe an der Rinne, das Flicken von Rissen und auch das zurückhaltende Ergänzen von fehlenden Teilen.

Laterne mit Glocken und Glockenschläger
Die Blechverkleidungen der Laternenstützen waren undicht geworden und mussten vom Spengler geflickt werden. Auslöser dafür waren gerissene ältere Lötstellen und spröde Abdichtungen aus Mennigkitt wie beim Helmdach. Die 1998 nach Befund gemalte Rot-Weiss-Fassung an den Laternenstützen zeigte leichte Witterungsschäden und wurde deshalb erneuert. Die vier leicht beschädigten Kugelbekrönungen der darunterliegenden Fenster erhielten eine neue Vergoldung (Abb. 33).
Die grosse Stundenglocke von 1455 ist gemäss Inschrift das Werk von Johannes Vauqueron. Sie ist mittels eines Holzjochs an der Laternenkonstruktion aufgehängt. Die Aufhängung wurde kontrolliert und die Glocke durch das Nachspannen der Metallbänder am Holzjoch stabilisiert. Die kleinere Viertelstundenglocke von 1642 hängt gleich unterhalb der älteren Glocke an einem vierfüssigen Metallgestell (Abb. 32), das durch den Schlaghammer jeweils in Bewegung versetzt wird und deshalb durch zusätzliche Verstrebungen stabilisiert werden musste. Zudem erhielten die Gestellfüsse eine zusätzliche

Abb. 31
Einer der vier grossen Wasserspeicher in Drachenkopfform am Fuss des Turmhelms. Zustand nach der Restaurierung.

Abb. 32
Die grosse Stundenglocke ist an einem Holzjoch aufgehängt und wird vom Stundenschlagwerk zum Tönen gebracht. Die kleinere Viertelstundenglocke hängt an einem vierbeinigen Gestell.

33

Simon von Gunten, Solothurn.

Abdichtung, um das Eindringen von Wasser in die darunterliegende, mit Blech verkleidete Holzkonstruktion zu verhindern.

Die Figur des Glockenschlägers, auch Jacquemart genannt, ist mit 2,4 Metern überlebensgross, besteht aus Lindenholz und ist im Oberkörper und an den Armen beweglich. Zum Originalbestand von 1454/1455 gehören noch der Kopf, die Unterarme und die Beine; die übrigen Partien wurden vermutlich beim Einbau der neuen Uhr 1544/1545 erneuert. Renovationen erfolgten 1516 (Neufassung), 1617, 1921, 1963 und 1998.

Die Figur gelangte zuerst in die Werkstatt des Schlossers, wo die gesamte Mechanik, die die Bewegungen ermöglicht, genau überprüft und revidiert wurde. Etliche Metallteile, die Abnützungsspuren aufwiesen, wurden gereinigt, aufgeschweisst, gerichtet oder neu befestigt, grundiert und mit Korrosionsschutz versehen.

Später im Restaurierungsatelier wurden der Zustand der Farbfassung analysiert und die zu treffenden Massnahmen definiert. Weil die Figur ständig offen der Witterung ausgesetzt ist, sind diverse Schäden aufgetreten (Abb. 34, 36). Nebst der allgemeinen Verschmutzung waren dies offene Risse, Ausbrüche in der Fassung oder teilweise fast vollständig abgebaute Fassungsbereiche, Auskreidungen, Schollen-

Abb. 33
Ansicht der Laterne mit Glockenschläger. Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 34, 35
Der Oberkörper der Glockenschlägerfigur im Zustand vor und nach der Restaurierung 2022.

Abb. 36, 37
Ein Fuss der Glockenschlägerfigur im Zustand vor und nach der Restaurierung 2022. Der Fuss ist neu mit Blattpalladium statt Blattsilber überworfen.

34

Phoenix Restauro, Biel.

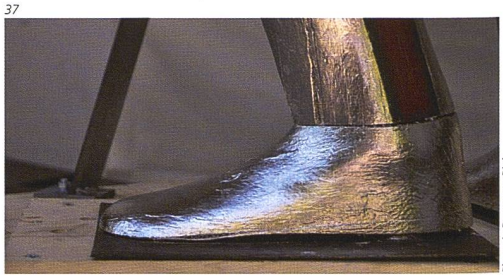
35

Phoenix Restauro, Biel.

36

Phoenix Restauro, Biel.

37



Phoenix Restauro, Biel.

38

Simon von Gunten, Solothurn.

39

Simon von Gunten, Solothurn.

40

Simon von Gunten, Solothurn.

41

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 38
Das Viertelstundenschlagwerk im Zustand nach der Revision 2022.

Abb. 39
Der Schlaghammer des Jacquemarts (Stundenglocke) im Zustand nach der Revision 2022.

Abb. 40
Die Turmspitze mit Kugel und Wetterfahne im Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 41
Die grosse Kugel der Turmspitze während der Öffnung und Demontage.

bildung, vergilbte Lackierung, offenliegende Holzbereiche und ein stark korrodierter metallener Hüftgürtel. Entsprechend erfolgten nach der Trockenreinigung zuerst eine Konsolidierung der Fassung, das Flicken der schadhaften Holzpartien und eine partielle Neufassung oder Retuschen auf den kleineren Fehlstellen. Das Blattsilber wurde einschichtig mit Blattpalladium überworfen, wodurch ein neuer Oxidationsschutz entfiel (Abb. 35, 37). Der metallene Hüftgürtel war dermassen stark korrodiert, dass ein kompletter Neuaufbau der Fassung mit Grundierung und Vergoldung mit Rosenobel-Doppelgold angezeigt war.
Das vom Jacquemart betriebene Stundenschlagwerk ist ein komplizierter und sehr stark beanspruchter Mechanismus (Abb. 39). Das Hammerhebewerk wurde komplett in seine Einzelteile zerlegt, abgenützte Stellen wurden aufbereitet, Lagerungen revidiert, alles gereinigt, mit Korrosionsschutz versehen und wieder montiert. Dieselbe Behandlung erfuhr auch das Viertelstundenschlagwerk (Abb. 38).

Turmspitze mit Kugel und Wetterfahne
Um den Zustand der Turmspitze und ihrer Befestigung in der Unterkonstruktion beurteilen zu können, wurde die gesamte Spitze demontiert, die Verankerung der Eisenstange im Holzwerk kontrolliert, die Blechverkleidung gerichtet und neu befestigt. Die aus zwei Teilen bestehende Turmkugel (Abb. 41) und die Wetterfahne erhielten in der Werkstatt eine Neuvergoldung mit Rosenobel-Doppelgold (Abb. 40). Wie schon 1998 wurde die in der Kugel vorhandene Zeitkapsel geöffnet und deren Inhalt dokumentiert. In chronologischer Reihenfolge sind folgende Dokumente enthalten: Kupferplatte von 1564, Reliquienkästchen von 1672, vier Bleitafeln von 1768, zahlreiche Dokumente von 1920 und 1998. Wie es die Tradition verlangt, gelangte auch ein aktueller Restaurierungsbericht in die Turmkugel, verfasst von Bruno Hänni, Stadtbauamt Solothurn.

Zeitglockenturm, Hauptgasse 44, Solothurn
An der Restaurierung beteiligt
Vertretung Bauherrschaft: Hochbau Stadt Solothurn, Bruno Hänni
Bauleitung: Blattner Die Bauleitung GmbH, Katrin Blattner, Solothurn
Restaurator Mauerwerk: manufactur GmbH, Solothurn, Luljeta Selimi
Restaurator: Phoenix Restauro, Heidi Baumgartner und Claude Hohl, Biel
Maler: Lisibach Malergeschäft, Solothurn
Dachdecker: Lüthi Gebäudehüllen AG, Zuchwil
Schlosser: T. Maccaferri AG, Solothurn
Uhrwerk, Zeigerwerk und Automaten: Martin von Büren, Nennigkofen, und Muff Kirchturmtechnik AG, Triengen
Kantonale Denkmalpflege: Stefan Blank

Anmerkungen
1 Literatur, mit weiterführenden Angaben: Stefan Blank, Markus Hochstrasser, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Band II. Die Stadt Solothurn II. Profanbauten*, Bern 2008 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Band 113), S. 59–67.
2 Markus Hochstrasser, «Solothurn, Zeitglockenturm», in: *ADSO* 2001, S. 34–51.